

Saale-Zeitung.

meiden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet...

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., für monatliche Lieferung 2,75 M., bei halbjährlicher Lieferung 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung...

Nr. 122.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 13. März

1895.

Der Prozeß Koge und die Militärgerichtsbarkeit.

In diesen Tagen hat vor dem Militärgericht die Verhandlung in dem Prozesse gegen den Ceremonienmeister Koge drei volle Tage dauerte, so begreift man allerdings, daß von dem Tage der Verhaftung bis zum Tage der Schlußverhandlung nur Monate vergangen. Ueber den Inhalt der Aufschüßelungen und das Ergebnis der Untersuchung verläutet nicht mehr, als bald nach der Verhaftung des Herrn v. Koge bekannt wurde. Auch über den Urtheilspruch weiß man nichts Bestimmtes; denn das Urtheil des Militärgerichts hat nur geringfügige Bedeutung, seine Rechtskraft ist zwar nicht durch irgend welche dem Angeklagten zulebende Mittel gehemmt, wohl aber durch das Erörterrecht der Befähigung durch den Gerichtsherrn oder den König. Nach ist diese Befähigung nicht erfolgt. Das Urtheil geht an den Kriegsherrn, der es auf den Vortrag des Substituten beschließen oder umstößen kann. Das Verfahren kann dann aufs neue beginnen, wie es auch häufig dreimal hinsichtlich des Unterangesehen des „Großen Kurfürsten“ geschehen ist. Es kann sich die Freisprechung in eine Verurteilung verwandeln, es kann die erste Strafe verdoppelt oder verdreifacht werden, ohne daß der Angeklagte bei dem weiteren Verfahren auch nur irgendwie gebört würde. Der Gehörne Inspektions Rat, Mitglied des preussischen Generalratens, sagt in seiner Schrift über die Aufgaben einer Militärstrafprozessordnung für das Deutsche Reich, daß die militärgerichtlichen Erkenntnisse nur Entwürfe seien. Sie werden erst rechtsgültig durch die Befähigung, nicht aber durch Ablauf einer für Einlegung von Rechtsmitteln bestimmten Frist, weil Rechtsmittel dagegen überhaupt nicht statthaben. Die Befähigung kann verjagt und auf Antrag des Generalautoritäts die Aufhebung des Erkenntnisses durch den König beschließen werden, wenn es wegen Verlesung eines Rechtsgrundes oder einer wesentlichen Formlichkeit des Verfahrens für ungesetzlich oder nichtig zu erachten ist. Der Verfasser sagt ferner:

Nach dem neuesten Ausdrucks des preussischen Militärstrafgesetzbuchs, bestehend aus den Ministern des Krieges und der Justiz, ist sogar das Aufhebungsrecht unbeschränkt und keineswegs an die Vorbereitung der Gefährlichkeit eines Erkenntnisses geknüpft.

Es ist begreiflich, daß gegen diese Einrichtung sich von jeder lebhaften Widerspruch gemacht hat, zumal auf der einen Seite die Rechte des Angeklagten außerordentlich beschränkt sind, er zu den widerrechtlichen Verfahren gar nicht zugreifen zu werden braucht und ihm, nachdem zuerst ein freiverständliches Urtheil gefällt war, hinter ein verurteilendes Erkenntnis publiziert werden kann mit der gleichzeitigen Erklärung, daß nunmehr dieses Erkenntnis rechtskräftig sei. Selbst die Entscheidungsgründe sind ihm nur auf besonderen Verlangen bekannt zu geben, und eine Abschrift des Erkenntnisses erhält er nur auf seine Kosten, und auch dann nur, wenn vorausgesetzt wird, daß kein Mißbrauch davon zu besorgen sei. Man braucht nicht hinzuzufügen, daß solche Einrichtungen allerdings heutzutage sowohl allen Grundgesetzen als modernen Strafprozessen wie nicht minder dem öffentlichen Rechtsgesetz widersprechen.

In den jüngsten Tagen hat sich im Reichstage eine Verhandlung über die Militärgerichtsbarkeit abgepielt. Der Kriegsminister hat die Ansicht vorgebracht, daß diese Reform Widerstand an allerhöchster Stelle finde. Auch die in der Presse angetragene Behauptung, daß zwischen dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkanzlers General v. Hahnke in dieser Frage eine Meinungsverschiedenheit bestehe, ist

demotirt worden. Aber, so darf die öffentliche Meinung mit Recht fragen, wo liegen denn die Hindernisse für die Durchführung einer Reform, die seit mehr als einem Menschenalter mit Sicherheit zugesagt worden ist? Es ist geradezu feucht, wenn auch zugleich traurig, heute nachzulesen, was eine ganze Schaar von Ministern, belieners seit dem Jahre 1862, über die baldige Reform des Militärstrafprozesses gesprochen hat. Aber die Minister kommen und gehen, und die Militärstrafprozessordnung bleibt. Jetzt soll sie dem preussischen Staatsministerium vorliegen. Wir hoffen, daß das Staatsministerium endlich diese Angelegenheit so zu fördern weiß, wie man doch eine Vernehmung der Präzidenten des Heeres und andere Einrichtungen der Armee erfolgreich zu fördern vermag, obwohl man meinen sollte, diese Aufgaben seien schwieriger zu lösen als die Herstellung einer zeitgemäßen Strafprozessordnung. Mit Bestimmtheit muß der Deutsche doch sein Militärrecht weit hinter dem Rußlands und der Türkei zurückstellen. Mit Bewunderung fragen heute zahllose Personen, die von der preussischen Militärgerichtsbarkeit keine nähere Kenntnis haben, wie es möglich sei, daß das Urtheil in dem Prozesse Koge noch nicht bekannt gegeben werde, mit Stämmen hören sie, daß das Urtheil nur ein Gutachten, nur ein Entwurf sei, solange es nicht die Befähigung des Kriegsherrn erhalten habe. Wo ist denn sonst im Rechtsverfahren ein Urtheil abhängig von der Zustimmung des Monarchen? Hier im Gegenteil wird im Namen des Königs erkannt, aber von unabhängigen Behörden und unabhängig von der persönlichen Meinung des Königs, weil man eben nichts für verhängnisvoller ansieht als selbst den Schein von Kabinettsjustiz.

Die preussische Militärgerichtsbarkeit ist eine Art moralischer Mainline, sie unterfließt jeden Versuch der Entfremdung zwischen Nord und Süd, sie gibt häufigen Anlaß oder Veranlassung, Preußen der Reaktion zu befehligen. Rißt sich doch auch nicht befreiten, daß die bayerische Militärprozessordnung unermesslich besser ist als die preussische. Nun denn, wird der Prozess Koge nicht endlich banngetragen, diese Angelegenheit in schnelleren Fluß zu bringen? An dem preussischen Ceremonienmeister zeigt sich, daß eine veraltete Militärstrafprozessordnung nachtheilig wirken kann auch in Dingen, die im übrigen mit der Disziplin der Armee nicht das geringste zu schaffen haben. Der Fall Koge weist weiter, daß die Militärgerichtsbarkeit auf reine Dienstfachen beschränkt werden muß.

Deutsches Reich.

Professor Conrad über den Antrag Kantz. Ueber die wirtschaftliche Seite des Antrages Kantz äußert sich Prof. Conrad-Halle in seinem Jahrbuchern für Nationalökonomie und Statistik folgendermaßen:

„Nach dem Vorschlage (des Grafen Kantz) soll der Durchschnittspreis der letzten vierzig Jahre maßgebend sein für den Verkauf des ausländischen Getreides. Nehmen wir einwärtigen den Durchschnitt der Preise von 1851-90 für den preussischen Staat als Grundlage an, so wären danach die folgenden Preise vorzuziehen: für Weizen 107 M., für Roggen 88 M., für Gerste 152 M., für Hafer 125 M., für Erbsen 193 M. bei dem Verkauf anzusetzen. Wenn diese Preise für das Getreide in dem ganzen Lande an der Grenze bei der Einfuhr gefordert werden sollen, so wird der Preis sich in den verschiedensten Theilen Deutschlands, wo irgend eine Einfuhr stattfindet und man auf diese Einfuhr angewiesen ist, naturgemäß gleich gestalten, während gegenwärtig bekanntlich nach den verschiedenen Grenzen die allergrößte Ungleichheit besteht. Im Jahre 1894 folgte in Breslau und Halle der Weizen nach der Reichstafel 129 M., in Königsberg 127 M., in Mannheim 150 M., in München 155,7 M., in Lindau gar 187 M. Das sind Differenzen bis

zu 58 M. Danach würde die Preisverhöhung in Anbau und dessen Hinterlande nur 20 Mark betragen, in Königsberg und Halle dagegen 78 M., in Mannheim 47 M., in Bommern dagegen wiederum 74 M. x. Kurz in jedem Anbaustreife würde die Preisverhöhung einen anderen Charakter haben und würde außerdem, was sehr zu beachten ist, die Landwirthschaft auf ganz verschiedene Weise heftig beeinflussen und ungleichmäßig ungleichmäßig in sich selbst. Mit vollem Rechte würde sich das Gefühl erheben, daß dem großem Unwohlsein im Nordosten extreme Zuwendungen gemacht würden, während dem süddeutschen Bauern nur die Vorkommen zugewiesen würden. Der Roggen folgte im letzten Jahre in Breslau und Königsberg 110, in Königsberg 108, in Frankfurt a. M. 124, in Mannheim 170 Mark, in den ersten Orten würde der Aufschlag 72 Mark, in Königsberg 76 Mark, in Mannheim nur 12 Mark ausmachen. Diese Gegenstände sind aber nicht momentane, sondern dauernde. Sie sind in den natürlichen Verhältnissen des Landes durchaus begründet.

Wahlgeld der Gerste und des Hafers sind die Verhältnisse noch schwerer als bei Weizen und Roggen, da manche Gegenden jetzt einen Gersten- und Haferpreis haben, der höher ist als der im Antrag Kantz erstrebte Durchschnittspreis, so daß hier die Preise herabgedrückt werden würden. Auch die Qualitätsfrage zieht Prof. Conrad in Betracht und bemerkt:

„Wie es scheint, beabsichtigt man, die Qualitätsunterschiede gar nicht zu berücksichtigen, also namentlich nur gewisse Qualitäten überhaupt einführen zu lassen, oder soll der schlechte indische Weizen zum selben Preise abzugeben werden wie der deutsche? Mühseliger Fortschritt zu bemessen Breite wie ungarisches, böhmisches Weizen besser Qualität? „Zum Schluß der Conradschen Darlegung heißt es:

„Man könnte nun daran denken, für die verschiedenen Landesstellen einen verschiedenen Verkaufspreis anzulegen. Indessen auch dagegen thürmen sich erhebliche Bedenken auf. Ganz willkürlich müßte bei der Feststellung verfahren werden. Soll man die Preise der Hafenorte und sonstiger Einfuhrorten als maßgebend acceptiren oder auch die Durchschnittspreise des Inlandes berücksichtigen? Wie weit soll event. das Vinnenland dabei herangezogen werden? Weist der vierjährige Durchschnitt allgemein schwebelhaft, so bleiben immer Schwächen nicht aus, weil die Entwicklung in den verschiedenen Anbaustreifen eine ganz verschiedene gewesen ist. In den erst nur erdlosen Provinzen Thürens und Westpreußen, Polen ist die Preisentwässerung, namentlich in dem Zinnern des Landes, eine weit höhere gewesen als in den Breiten, wo die Kultur schon in den fünfziger Jahren eine sehr hohe war. Man würde den Osten benachtheiligen im Verhältnis zum Westen, wenn man für ihn auf Zeiten zurückgriffe, welche mit Hilfe der typischen gebauten Oaunien und Eisenbahnen als längst überwindende anzusehen sind. ... Das Deutsche Reich und unsere ganze Zeit ist einer solchen Schablone entwichen.“

Die Umstrukturvorlage in der Kommission.

Die Umstrukturkommission hat, wie bereits kurz mitgeteilt, am Dienstag die erste Beratung des Gesetzes beendet. Es scheint angeht, über die Verhandlung noch folgendes Nähere zu berichten:

Zunächst wurde in der Kommission verhandelt über eine Serie von Vorarbeiten, durch welche die Contingenttafel den 8. 188 des Strafgesetzbuches (Verbreitung unzüchtlicher Schriften etc.) erlesen und durch weitere Strafbestimmungen gegen verschiedene Formen öffentlicher Verleumdung des Schand- und Sittlichkeitsgefühls namentlich auch bei theatralischen Vorstellungen ergründet wurde. Die Konventionen und die Nationalitäten bezeichnen die Verurteilung der Konventionen, neue Materien in den Bereich dieser Novelle einzuzeichnen, während die Staatsanwaltschaften solcher nur für konjunkt erachtet. Regierungskommissar Geh. M. v. Cede und v. erklärt: Die Regierung habe die Vorlage der lex Cede nicht lassen lassen, sie werde dieselbe demnach wieder

Neue Tischgespräche Bismarck's.

Während man sich allüberall in Deutschlands Oanen rüfzt, den Gekrümmten des Mannes festlich zu begreifen, der Deutschland in den Sattel hob, bringt die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart, die die Bismarckliteratur mit besonderem Geschick und Glück pflegt, ein neues Bismarckbuch unter das Publikum. Es trägt den Titel „Fürst Bismarck, Neue Tischgespräche und Interviews“, und sein Verfasser ist Heinrich von Pöschinger, der seinen Werken „Preußen im Bundeslager“, „Fürst Bismarck als Volkswirth“, und „Fürst Bismarck als Parlamentarier“ damit einen weiteren schönen Baustein zu dem literarischen Denkmale des größten Staatsmannes unserer Zeit errichtet. Der erste Theil des Buches ist gewissermaßen eine Ergänzung zu den Gesprächen mit den Parlamentarier, in demselben werden die Aufzeichnungen der verschiedenartigen Persönlichkeiten über ihr Zusammenkommen mit dem Bundestagspräsidenten, dem Minister, dem Kanzler und dem nach langen, harten Kampfe anwesenden Prinzen Bismarck wiederzugeben. Er ist immer der nämliche, geistvoll, kraftvoll Mann, der für jede Sache das richtige Wort findet; scharf und streng, wenn seine Absichten verdrängt werden, lebenswürdig und heiter, wenn er sich beglückseligt sieht, charmant gegen die Damen, ein vortrefflicher Herrgott; alles in allem ein Cavalier von Scheitel bis zur Sohle. Besonders anziehend sind die aus warmem Herzen fließenden Mittheilungen des alten Fremdes Wortes, von höchstem politischem und persönlichem Interesse die Berichte über Francesco Crispi's Besuch in Friedrichshagen.

Die Szenen wechseln unaufföhrlich, bald sind wir in Frankfurt, bald in Petersburg, bald auf seinem Landgute, bald in einem Gasthause in Wagnon, bald in London, in St. Cloud, in Baden-Baden, in Biarritz. Kurz, wir werden förmlich durch Europa die Kreuz und Quere gejagt; aber wir erwidern doch nicht einen einzigen Augenblick, so herzuwollt wirkt das un-

schöpfliche Brillantenfeuerwerk von geistreichen Einfällen, tiefhängender Urtheile, viele unergreifliche Mischung von Ernst und Spott, von Mitleid und Naivität, von überlegener Ironie und bitterem Sarkasmus. Immer aber und bei jedem Anlasse tritt uns die ganze Persönlichkeit Bismarck's in ihrer durch keine von außen her angestrebte Kultur oder sogenannte Bildung angefaßten Eigenart entgegen — festlich und anregend in ihrer Geselhaftigkeit und in ihrer originalen Männlichkeit. Das ist die Eigenartlichkeit Bismarck's, daß er dem Besucher immer in dem besterhöchsten Profilität sich darstellt. Wenn beispielsweise der preussische Bundestagspräsident in Frankfurt a. M. Otto v. Bismarck-Schönhausen einem jungen, ihm besonders eingehenden Anlaß die Antwort fallendend gibt: „Ich habe nicht förmlich gelernt. Sie können zu lernen, und werde thun, was in meinen Kräften steht, um die Erfüllung Ihres Wunsches zu hintertreiben. Das wundert Sie, aber sehen Sie sich in meine Tage. Sie haben mir ja nichts zu leiden gegeben. Warum also sollte ich eine Hoffnung Ihnen lassen, die ich in einem anderen herlich selbst genährt habe? Verlassen Sie jedoch wider mich Ihr Glück, und sehr ist Sie denn nochmals hier, so stellen Sie mir herlich willkommen sein.“ so ist das doch ein Solus von solch einer Bismarck'scher Prägung wie nur irgend eines aufzutreiben ist. Eine seltsame Mischung von erfüllender Ironie, Wohlthätigkeit und sogar von Güemlichkeit. Und er hat Wort gehalten; denn als jener Anlaß nach Frankfurt verlag wurde, blieb ihm Bismarck herzlich zugethan.

Und ganz Bismarck ist er auch in der Art, wie er Vorgesetzte später in Versailles den Anlaß der spanischen Votschaft in Paris, Angel de Miranda, behandelt. Da er dem seltsamen Gaste nicht traute, ließ er ihn vorerst eine Weile sich in ein Gespräch mit dem Grafen Hagedorn entwickeln. Kurz darauf tritt der Kanzler in den Speisesaal und setzt sich seinem spanischen Gaste gegenüber. Bismarck verlangt nach einer Flasche Brandy, und der vorgelegte

Romanee schmeckt ihm vortrefflich. Der Spanier wirft nicht ohne gewisse Malice ein: „Sie sind Kenner, Herr Graf, und in dieser Hinsicht werden Sie mit dem Keller dieses Hauses zufrieden sein.“ Bismarck antwortet, daß er aus diesem Hause in welchem er wohne, nichts requirit. Er beziehe seine Wein aus dem Hotel des Reservoirs und sagt hierzu: „Ich will nicht, daß meine Söhne über mich zu eröffen haben.“ Der Spanier scheint an der Wohlthat dieser Worte zu zweifeln, und Bismarck verlangt, daß der Diener den Preis für den Wein benenne. Dann erzählte er eine scherzhaft Geschichte von einem Herrn L. m. a. r. a. m. a. r. i. c. s. der sich später L. e. m. a. r. q. u. i. s. de T. nannte und dann Le. M. a. r. q. u. i. s. de T. allgemein genannt wurde! Dann wendete sich die Unterhaltung den pariser Zuständen zu. Bismarck glaubt nicht an den Heroismus der französischen Handthat, die durch Hunger und durch die Nothen doch bezwungen werden würde. Er spottet über die „Raffessagen-Expositionen“ Gambetta's, und er wundert sich über die Unfähigkeit der Franzosen, die es nicht begriffen haben, daß die Verhandlungen Trochu's lediglich der Trodungsbestimmung eines Prinzen von Dileans gelten. Als der Spanier diese Auffassung Bismarck's für nicht zureichend erklärt und sich dabei auf die Möglichkeit von freudigen Einmüthigungen zu freuen kommt, da entgegnet Bismarck in höchsten Tönen: „Was lag man nicht alles in Paris! Rußland und England im Einverständnis! Da, ha, ha! Und Ihr Spanier, werden Ihr auch in diese schreckliche Situation gegen mich eintreten? Ich hätte geglaubt, daß Sie in diesem Kriege unsere Verbündeten sein würden.“ „Der Herr Graf liebten zu scherzen“, entgegnete der Spanier. „Nicht im geringsten. Wir haben den Krieg doch auch ein klein wenig für Sie geführt, und ich würde es natürlich geglaubt haben, daß Sie an unserer Seite marschirt wären. Darum habe ich am Tage nach der Kriegserklärung den Marschall Prim fragen lassen, welches Contingent Spanien stellen würde. Ich bin sehr überrascht gewesen, als ich wahr-





# M. Schneider

Halle a. S., Leipziger Straße 94.  
**25 grosse christliche Geschäfte**  
 in den ersten deutschen Städten.  
 Ich bitte die Preise in den Auslagen zu beachten.

Neu aufgenommen:

# Confection

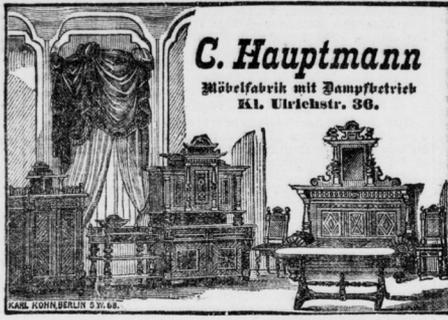
für Damen und Mädchen,  
**Regenmäntel, Jackets, Capes,**  
**Umhänge, Confirmanden-Jackets**  
 in großer Auswahl.

## Für Damen!

Wenn alte Wollstoffe erhalten  
 Sie billigt tolle Damenstoffe (reine  
 Kleiderstoff, Caracul, Wollstoffe,  
 Portieren etc. Annahmestellen für  
 die altbewährte Firma befinden sich in  
 Halle bei Frau E. Schoebel, Süd-  
 straße 2. port. und Heilm. Naue,  
 Wilhelmstraße 17. (ad)

**Laden-Einrichtungen**  
 fast neu, als Waarenschränke  
 mit und ohne Schiebthüren,  
 Waarenregale, Kastenregale,  
 Ladentische, Cassen, Kulte,  
 Stufenleitern etc. in größter  
 Auswahl u. besserer Waare  
 nur bei Friedrich Peileke,  
 Geilstraße 25. (c)

Anker-Cichorien ist der beste.



**C. Hauptmann**  
 Möbelfabrik mit Dampftrieb  
 Kl. Ulrichstr. 30.

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

KARL KORN, BERLIN O. B. B.

**H**erren-Cylinderhüte,  
 Herren-Chap. mécaniques,  
**Herren-Filzhüte,**  
 Herren-Lodenhüte  
 von 3,00 Mark an bis zu  
 den besten.

**Knaben-Hüte**  
 empfiehlt in deutscher, engl. u. Wiener  
 Fabrikaten, große Auswahl,  
**Christian Voigt,**  
 Schmeerstraße 21. (ad)

**W**ichtig für Hausfrauen.  
 Grösste Fabrik zur  
 Umarbeitung von  
 alten  
**Wollstoffen**  
 in waschechte, haltbare und  
 geschmackvolle  
**Kleiderstoffe.**  
 Vollene Damenloden.  
 Uterrockstoffe. — Herrenstoffe.  
 Billige Preise.  
 Strong reelle Bedienung.  
**Gustav Greve, Osterode, Harz**  
 Vertreter an allen gross. Plätzen.  
 In Halle a.S. erfolgt kostenlos  
 Vermittlung durch  
 A. Möbius, Zapfenstr. 17. (c)

**Für Hausbesitzer!**  
 Zur Renovation von Wohnungen beim Quartalswechsel empfiehlt  
 sich bei promptester und billigster Bedienung  
**H. Beyer,**  
 NB. Tapetenanstreich incl. Wandarbeit liefert mit eigenem Rüstzeug  
 unter Garantie bei Vollarbeit nur  
**H. Beyer, Meckelstraße 8. (c)**

**A**nstalt vereinigter Tapezierermeister zu Leipzig  
 f. mechan. Teppichreinigung u. chem. Mottentödtung.  
 Hierdurch die ergebene Mittetheilung, daß wir von nun an firmiren:  
**„Pura“**, verei. vereinigter Tapezierermeister zu Leipzig.  
 e. G. m. b. H.  
 Post-Adresse: Anstalt „Pura“, L. Lindenau, Lühener Str. 90.

**Zur Confirmation!**  
 Reichhaltigstes Lager in passender  
**Geschenk-Litteratur**  
 sowie schöne Auswahl in  
**Confirmations-Karten**  
 besseren Genres.  
**Otto Hendel, Buchhandlung, Markt Nr. 24.**

**Von neuer Sendung empfehlen:**  
 Hochfeine Russische Matjes-Heringe, neue Malta-  
 Kartoffeln, fetten Winter-Rhein- und Weserlachs,  
 geräucherte Aale, Kieler Sprotten, Speckstündern,  
 Ia. Astrachaner Caviar, Holländische Austern,  
**Feinste Messina-Apfelsinen und Pontacs,**  
**Gemüse- und Frucht-Conserven**  
 sowie  
 alle Ingredienzen für die feineren Küche. (c)

Enfilure und Wasser-  
 heilanstalt **Theresienhof** bei Goslar  
 Sommer- und Winterkuren. Besondere durch W. Dr. med. **Gellhorn.** (a)

**Pottel & Broskowski,**  
 Fernsprecher 193.

**Gardinen-Reste**  
 zu 1, 2 und 3 Fenster passend,  
 sowie  
 abgepaßte einzelne Fenster  
 empfehle ich  
 als ganz besonders preiswerth.  
**H. C. Weddy-Pönicke.**

**Va. Dachpappen, Dachsplitte, Dachziegel.**  
**Carl Schumann, Gr. Steinstr. 30. (c)**

Genther's enthielter und entbitterter  
**Mansfelder Kaffee**  
 ist der beste und billigste Geschenktasse, in Geschmack und Aroma  
 unübertroffen. (ar)

**Nebermorgen Ziehung**  
**Badener Geld-Lotterie**  
 zur Restauration des Freiburger Münsters  
**Hauptgewinne: 50,000 M., 20,000 M., 10,000 M.,**  
**5000 M. u. f. w., ferner 10 Gewinne à 1000 M., 20 à 500 M.,**  
**100 à 200 M., 200 à 100 M., 400 à 50 M. und 2500 à 20 M.**  
**Loose à 3 M. (Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra)**  
 empfiehlt und versteht  
**Otto Hendel, Sortiment, Halle, Markt 24. (c)**

**Pianos,**  
 gebrauchte, wie neue, jetzt ausnahms-  
 weise **billig,** umzugshalber! (c)  
**G. P. R. Jordan,**  
 Schulftr. 7, gegenüber der Mittelstr.

**Große Betten 12 Mk.**  
 mit rothem Zuleit  
 und geräumigen neuen Federn, (Deckbett,  
 Unterbett und zwei Kissen).  
 In besserer Ausführung . . . . . 15-  
 bestehend 1½ Kissen . . . . . 20-  
 bestehend 2 Kissen . . . . . 25-  
 Bestand jeder bei jeder Bestellung aus  
 neuen, höchsten Qualität, umsonst geliefert.  
 Berlin N.O., Sandbergstraße 39.  
 Preisliste gratis und franco. (ad)

Größtes Lager aller Arten (c)  
**Böttcherwaren.**  
**G. Zander, Gr. Klausstraße 12.**

**Man kauft**  
 neue und gebrauchte Möbel  
 jeder Art in größter Auswahl  
 zu billigen Preisen nur bei (c)  
**Friedrich Peileke,**  
 Geilstraße 25.

**Album von Thüringen,**  
 neuestes, vortieränd. Prachtwerk mit 69  
 reizenden Photographien der schönsten  
 Punkte Thüringens, in eleg. Bindung,  
 empfiehlt für nur **Mk. 1.80** per Expl.  
 ist. a. Einb. d. Betr. in voll. Postmarken  
**A. Landerstedt,**  
 Cumbach bei Rudolstadt.

# Gänzlicher Ausverkauf.

Wir lösen unser seit 6 Jahren bestehendes Spezialgeschäft von  
**Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Portièren, Tischdecken etc.**  
 vollständig auf. Sämmtliche Waaren gehen im Anverkauf zu so billigen Preisen, daß die denkbar günstigste Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen geboten ist.  
 Der Verkauf zu festen Preisen ohne jeden Abzug und gegen baar findet von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends statt. (c)  
**A. Drews Nachf. (Paul Meusel & Co.), Gr. Ulrichstr. 52,**  
 Ede Schulftr., Part. und I. Etage. (c)  
 Gardinen-Fabrik, gegründet 1869.

Für den Einzelverkauf verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. 801 3 Weißbäckern.